Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 13

Artikel: Militärärztliche Skizzen aus Süddeutschland und Böhmen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93982

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Areisschreiben des eidgen. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

Marston and (Bom 9. März 1867.)

Sochgeachtete Berren!

Red, recletor wit bepreiden, eine Cohjan

Bur Aufflärung über bie personellen Wehrfrafte bes Bundes burfte wohl fein Mittel geeigneter fein, als eine genaue Busammenftellung ber bei ber jahr= lichen Refrutenaushebung fich ergebenden Resultate.

Wir ersuchen baber bie Militarbehörden ber Ran= tone, ju gebachtem Zwecke bie mitfolgenden beiben Formulare auszufullen und uns biefelben mit thun= licher Beforderung wieder zugehen zu laffen. Das eine Formular enthält eine Ueberficht der Refruti= rung vom letten Jahr mit Angabe ber vor ober während ben Refrutenfurfen entlaffenen und ber wirklich instruirten Mannschaft.

Das andere Formular enthalt nur biejenigen Rubrifen, wie fie nach ber Refrutirung auszufüllen möglich find, mahrend bie Angaben, welche Begenstand ber Rubrifen 7 und 8 bes ersten Formulars bilden, felbstverftanblich erft nach beenbigten Schulen gemacht werben konnen, und, mas bas laufenbe Jahr betrifft, für einmal nicht intereffiren.

Mit vollfommener Hochachtung!

Der Vorsteher bes eibgen. Militarbepartements: Welti.

Areisschreiben des eidgen. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

ninger Englisher yönglis die einder estileste gereinist und Bentrhritze als Cons

(Vom 11. März 1867.)

Sochgeachtete Berren!

по принтови 2 Инии пи

Die Sie bereits dem Schultableau pag. 11 ent= nommen haben werden, follen in Abweichung vom bisherigen Modus, wonach in den theoretischen Theil ber Centralichule jeweilen biefenigen Infanterie= Stabsoffiziere berufen werben, beren Bataillone in ben Truppenzusammenzug ober in die Applikations= schule einzuruden hatten, nun bie neu ernannten Rommandanten und Majore ber Infanterie in ben theoretischen Theil ber Centralfdule einberufen werden.

Daburch erhalten wir einen eigentlichen eibgen. Stabsoffizierefure, ben nach und nach alle Infan= terie=Stabsoffiziere paffiren werben und zwar gerabe turz nach ihrer Wahl als folde, wo fie eines fpe= ziellen Unterrichtes am meiften bedürfen.

um nun biejenigen Offiziere balb bezeichnen gu fonnen, beren Bulaffung ju ber biegjährigen Schule bas Budget erlaubt, ersuchen wir Sie, uns bis zum 17. 1. M. folgendes Verzeichniß einzufenden.

1. Der feit 1. Janner 1866 neu ernannten Ma=

- tralschule bes gleichen Jahres nicht paffirt baben.
- 2. Der feit 1. Janner 1866 ernannten Bataillones= fommanbanten, welche weber 1866 in biefer Gigenschaft, noch vorher ale Majore ben theoretischen Theil ber Centralfchule paffirt haben. I mil ... poplarte og telen nim noight

Wir ersuchen Sie um eine Antwort auf biefes Rreisschreiben, auch wenn Sie feit 1. Janner 1866 feine neuen Stabsoffiziere mehr ernannt haben.

Mit vollkommener Hochachtung!

Der Borfteber bes eibgen. Militarbepartements: Welti.

Militärärztliche Skizzen aus Suddeutschland und Böhmen.

men ver Alban due nach Rejulie egg, elt eine se

Gin Bericht an das eidg. Militärdepartement ar dens, der lewise and**nod**er I ösekelte der

Because the design on a configuration for

A. Sifder, fcweig. Umbulance-Arat.

(Fortsetzung.)

Die Behandlung der Schuftwunden im Allgemeinen.

Der erfte Berband war, nach vielfachen Ausfagen, ein hochst einfacher; feuchte Compresse und breiechi= ges Berbandtuch. Bei ben mit Knochenfratturen fomplizirten Wunden, namentlich ber untern Ertre= mitaten, traten bie Sorge fur paffende Transport= verbande und paffende Unterfunft in der Nabe des Schlachtfelbes ale erftes Postulat ber Behandlung in ben Borbergrund. hieruber Raberes bei fpeziel= ler Besprechung ber Extremitatenverlegung, bes Rrankentransportes und des Belt= und Barakten= fuftems. Naturlich wurde gleichzeitig für Entfernung gang lofer Rnochensplitter und leicht juganglicher Projektile unter Buhulfnahme hauptfachlich ber Di= gitaluntersuchung, für Blutstillung und wenn mog= lich Erquidung ber Berwundeten geforgt. Die blu= tige Erweiterung ber Schufoffnungen wurde mog= lichst vermieben, jedoch ja nicht gang verbannt; mit Recht wohl betrachtet man bie Knochensplitter als bie gefährlichsten Fremdforper und wo ihre Loslo= fung vom Perioft tonftatirt war, scheute man auch eine zu ihrer Entfernung nothwendige Dilatation ber Wunde nicht. Bur Sondirung ber Wunde be= biente man fich, wenn ber Finger nicht ausreichte, einfach des Ratheters, wozu die in unserm Sachbefted vorgeschriebenen Ratheter mit Schraubengewind und beweglichen Endftuden recht praktifch fein burf= jore, welche in folder Gigenschaft die Gen= ten, wenn auch ein weiblicher Ansat vorhanden ift.

Die Nelaton'sche Porcellansonde sah ich nicht zur Anwendung kommen. Zur Ertraktion der Kugeln und deren Fragmente sah ich neben der Kornzange da und dort den amerikanischen Kugelzieher, mit seinen langen, schmalen Branchen und seinen sicher kassenen häcken in Anwendung bringen; derselbe schien mir recht zweckmäßig. Im Uedrigen möchte ich mich der Ansicht derjenigen anschließen, welche rathen, so bald nicht vollskändig genügendes ärztliches Personal auf dem Verbandplaße vorhanden ist, mit Kugelextraktionen bei leichtern Verletzungen keine Zeit zu verlieren, sondern der weit wichtigern Aufgabe der Ausführung primärer Amputationen und Ressektionen und der Applikation inamovibler Verbände obzulicaen.

Bei ber Wundbehandlung in ben Lagarethen ftrebte man vor Allem aus nach Reinlichkeit, als eine ber wichtigsten Bedingungen für einen gunftigen Wund= verlauf. In einzelnen Spitalern, wo Lotal, Uten= filien und genügendes Perfonal es erlaubten, wurde biefelbe mufterhaft burchgeführt. In den meiften Källen und in ben meiften Lagarethen wurden bie Wunden täglich zweimal verbunden; erst wenn die Giterung im Abnehmen war, begnügte man fich, täglich einmal zu verbinden. Die verschiedenen Ber= bandarten, welche ich anwenden fab, maren, ber trockene, ber feuchte und ber Delverband; ber un= mittelbar auf ber Bunbe liegende gegitterte Lein= wandlappen wurde babet entweder troden aufgelegt ober in laues Waffer, Chamomillenthee, Chlorwaffer ober Del getaucht; barüber tam ein Baufch unge= ordneter Charpie, die zuweilen ebenfalls in diese Berbandfluffigfeit getaucht, zuweilen troden aufgelegt wurde; bas Bange bedectt mit einem Stuck imper= meablen Stoffes, worunter ich namentlich bie ge= walzte Guttapercha hervorheben mochte, und endlich, wenn zur Befestigung bes Bangen nothig, ein brei= eckiges Verbandtuch. Ich kenne keine Thatfachen, welche mich veranlaffen konnten, die eine ober die andere biefer Berbandarten entschieben zu empfehlen. Bur Schonung ber Bettstude und ber Reinlichkeit überhaupt bedarf ein großer Theil der Berwundeten einer impermeablen Unterlage und burfte auf bie große Quantitat, welche hiebei nothig ift, bei einer allfälligen Kriegsbereitschaft speziell Rucksicht ge= nommen werden. Theils vor, theils neben der An= wendung dieses Berbandes wurde ein umfangreicher Gebrauch von der Ralte gemacht; theils in Form von Buttapercha-Gisbeuteln, theile, wo diefe fehlten, in Form von Compressen in Giswaffer getaucht. Bei einzelnen Berwundungen, namentlich Belent= verletzungen, wurde das Gis wochen= und monate= lang mit gutem Erfolg fortgefest, mahrend in der Regel bei beginnender Giterung basfelbe dem einfa= den Berbande Blat machte. Die von Bafel aus beforgten Gisvorrathe find mit großer Unerfennung in Suddeutschland aufgenommen worden, nur scheint die Verpadung anfangs eine ungenügende gewefen und ein Theil ber Vorrathe gu Grunde gegangen gu fein. Wenn immer möglich follte in ben Lagarethen, wo Gisbehandlung stattfindet, fur fleinere, in den Lotalitäten felbst aufstellbare Gisbehälter geforgt

werben, wie ich folde in verschiedenen Lagarethen Wiens getroffen habe. Dieselben waren von einem Wiener Fabrifanten, Anton Wiesner, verfertigt und bestehen aus einem eirea 3 Schuh hohen quadrati= ichen Solzkaften, welcher mit doppelten, eine Schicht Giewaffer einschließenden Zinkwanden ausgekleidet ift, die den Raum abfühlen, in welchem die Gistlote aufbewahrt werden; das Rühlwaffer kann durch ei= nen Sahn abgelaffen und erneuert werden. Sie= burch tann nicht nur bedeutend an Gis erspart, fon= bern die Arheit bes Dienfipersonals bedeutend er= leichtert werden. Der Apparat foll bei der öftreichi= schen Armee in Stalien ebenfalls angewandt worben fein. Die Kalte war fo ziemlich bas einzige ange= wandte Antiphlogisticum; ich fab und borte fehr fel= ten von allgemeinen und örtlichen Blutentziehungen, und scheinen diese lettern immer mehr auch aus ber Kriegsprarts verdrängt zu werden. Die im Sta= bium ber Giterung im italienischen Feldzug noch fo häufig angewandten, im Kriege gegen Danemarf aber fast gang außer Gebrauch gewesenen Cataplasmen, fah ich nie anwenden. Jedesmal beim Wechsel des Berbandes wurde die Bunde mit Bulfe der treffliche Dienste leistenden Irrigatoren gereinigt. Bon den zwei Modififationen biefes Apparates ichien mir bie= jenige mit beweglichem Kautschufschlauch ber firen, fprigfannenähnlichen Röhre beswegen vorzuziehen, weil erstere auch bei weniger zugänglichen Schuß= fanalen, 3. B. an ber hintern Geite ber untern Gr= tremitat, leichter anwendbar ift; indeffen fann bei ber Sprigfannenkonstruktion ein Rautschukschlauch ebenfalls auf das unbewegliche Ansahrohr applizirt werden. Die Wunde kann baburch bequem und vollständig gereinigt und Wundsprite und Schwamm, biese Keinde der Reinlichkeit, gang vermieden werden. Der Jreigator barf in feinem Rriegslagarethe fehlen. hatten die Bunden ein schlechtes Aussehen, fo wurde bie Irrigation mit Chlorwaffer ober übermangan= faurem Kali gemacht; letteres in einer Lofung von 1 Scr. auf 1 Uz.; bavon ungefähr 2 Ungen auf einen Jrrigator. Wie weit die Wirfung diefer Rei= nigungefluffigfeiten geht und welche von beiden vor= zuziehen sei, kann ich nicht entscheiden. Die gebrauch= ten Berbandstücke wurden in Berbandschuffeln ober, was ich zur Nachahmung empfehlen mochte, in gro= Ben blechernen Bubern mit einem gur Balfte aufschlagbaren Dedel gesammelt. Offene Berbandichuf= feln, die von Zimmer zu Zimmer, von Zelt zu Zelt getragen werden, helfen bie Lokale verpeften, ober wenn man fie mahrend ber Bifite einigemal leeren läßt, so wird ihr Inhalt von ben Wartern in die Aborte, einen fehr unpaffenden Ort, geworfen; ein leicht zu öffnender und zu ichließender Behalter fann während bes gangen Berbandgeschäftes gebraucht und ber intenfive Geruch feines Inhaltes unschädlich ge= macht werben. Das Wegschmeißen bieses Feindes einer guten Lazarethluft in eine etwas entfernte Grube und bas tägliche Bededen berfelben mit einer Schicht Erde muß, wie ich mich öfter überzeugte, überwacht werden, sonft geschieht es nicht. In den Abtheilungen der Operirten wurde da und bort die Borfichtsmaßregel beobachtet, daß alle Berbanduten=

filien vom übrigen Material getrennt und nur hier verwendet wurden, daß man den Fußboden häufig mit feuchten Tückern reinige und daß stets offene Gefäße mit Chlorfalt in den Zimmern plazirt wurs den. Um die für die siebernden Verwundeten so wohlthätige Ruhe im Lazareth aufrecht erhalten zu helfen, bemerkte ich zuweilen sogar die Anordnung, daß sämmtliche Krankenwärter mit Pantosseln verssehen wurden.

Die Diat aller Verwundeten war eine reichliche. fraftige, mit Wein ober Bier verbundene, gleich von Unfang; man fuchte ben burch Fieber und Giterung gesteigerten Safteverluft durch die Nahrung zu er= feten und ben Bermundeten möglichft bei Rraften gu erhalten. Operirten und Schwerverwundeten fah ich öfters alle zwei Stunden Fleischbrühe mit Fleisch= extratt (badifder Spital in Tauberbischofsheim) und reichliches Getrank reichen. Innerliche Medicamente wurden wenige gebraucht; außer Sorge fur regularen Stuhl, murden fühlende Betrante, Limonaben, Mitrum gereicht. Daß bei Schwerverwundeten eine laxirende Wirfung und die damit verbundene Beunruhigung bes Rranten vermieben murbe, verfteht fich von felbft. Bei biefer Gelegenheit glaube ich eine zwedmäßige Modififation ber gebrauchlichen Leib= ichuffel erwähnen zu follen, welche ich im Garnifons= spital Nr. 2 in Brag zu feben befam. Die Wart= mann'sche Leibschüffel ift an bem unter ben Kranten Bu schiebenden Rande bedeutend schmal und flach qu= laufend und fann baburch fast ohne Bewegung bes Kranken applizirt werden. Von den Wundkompli= fationen werde ich Sospitalbrand und Phamie in eigenen Abschnitten besprechen, bier fei nur mit zwei Morten ber Brand erwähnt, ben ich in einigen wenigen Källen zu beobachten Gelegenheit hatte. Ich erinnere mich namentlich zweier Berwundungen, einer Ber= schmetterung bes Ellenbogengelenks und einer folden bes Rniegelenks, bei welchen beiben gur Amputation Buflucht genommen werden mußte; ersterer Kall beilte, im zweiten Falle trat bas Bangran am Stumpfe abermals auf, tonnte aber burch energische Metungen mit Jodtinktur vollständig beflegt und ber Rrante gerettet werden gereintelige pale

Hospitalbrand.

Es barf wohl als eine erfreuliche Erscheinung bieses Feldzuges bezeichnet werden, bag biese Beifel ber Kriegsspitaler, wie fie vor Rurzem noch bezeich= net wurde, fich verhaltnismäßig fo fehr felten gezeigt hat. Es ift fein Zweifel, daß in dieser Beziehung die furze Dauer bes Krieges ein gewichtiges, gunfti= ges Moment ausgemacht hat; inbessen, wenn man steht, wie vom Krimfeldzug 1855 zu den Kriegen 1859, 1864, 1866 successive die Verminderung des Rofocomialgangrans gleichen Schritt zu halten scheint mit ber beffern Pflege fur die Bermundeten, fo muß auch im dießfährigen Feldzug den zweckmäßigern hygienischen Maßregeln ein Theil des Verdienstes Butommen, daß es zu feiner epidemischen Entwicklung des Wundtyphus fam. Nach Baudens forderte der Spitalbrand in der Arim außerordentlich viel Opfer; in ben italienischen Lazarethen 1859 war er nach Demme, keineswegs eine seltene Erscheinung, während Ochwabt bemerkt, in seinen "kriegs-chirurgischen Erfahrungen während bes Krieges gegen Dänemark 1864", Nosocomialbrandsormen seien nicht beobachtet worben und biphtheritische Wunden geshörten zu ben Ausnahmefällen.

Mein Besuch in ben Lagarethen Subbeutschlands fiel in die erfte und britte Woche und in Bohmen in die fünfte bis achte Woche nach den Gefechten; ich traf in biefer Periode nur 25 Källe von Hofpi= talbrand unter circa 2500 Bermundeten, und bie Merzte antworteten mir auf meine Nachfragen nach früher aufgetretenen Fällen, daß fich folche nur fehr vereinzelt gezeigt. Naturlich find hierunter nur bie ausgesprochenen Falle von Rosocomialgangran ver= standen, während die Uebergangsformen, wie ich fie da und dort in ungenügend ventilirten Lazarethen fand und die als "schlecht aussehende Wunden" be= zeichnet werben, nicht mit inbegriffen find. Ich traf beide Formen, die pulpofe und die ulcerofe, und ber bon Virchow und Pitha eingeführte gemeinschaftliche Name der Wunddiphtheritis hatte fich mancherorts schon Eingang verschafft. In der That schien auch mir fich ein naberer Bufammenhang zwischen So= spitalbrand und biphtheritischen Prozessen burch zwei Thatsachen zu bestätigen: In Prag fiel im Garni= sonespital Nr. 1 bas Auftreten einer etwas größern Bahl gangranofer Wundflachen zusammen, mit dem Erscheinen einer bebeutenberen Angahl Choleraerfran= fungen, und befanden fich am 19. August daselbit 43 Kalle von Wundbiphtheritis und 43 Cholerafalle. In Laufach (füddeutscher Kriegsschauplat) bekamen, gleich nach dem Auftreten eines heftigen Scharlach= falles unter den Berwundeten, eine große Angahl von Wunden ein schlechtes Aussehen. Es ift be= fannt, daß Birchow, die große Saufigkeit der Diph= theritis bei Cholera nachgewiesen hat und daß bei bosartigen Scharlachepidemien nicht felten Rachen= Diphtheritis vorkommt.

Ueber die Frage, ob der Hospitalbrand eine epi= bemisch=miasmatische ober eine in Spitalverhaltniffen begrundete Rrantheit fei, tonnte ich mir aus meinen Beobachtungen feine entscheibenben Fatta abstrabiren. Rur in wenigen Fallen indeffen fonnte ich bas Auftreten biphtheritischer Bunden mit Bestimmtheit in Bufammenhang bringen mit ungunftigen Lotal= verhältniffen; g. B. in einem alten, fur Bentilation ungunftig gebauten, mit febr schlechten Aborten ver= sehenen Schulhaus, auf welches sich, trot der Un= wefenheit 4 anderer Lazarethe, die ausgesprochene Krantheit beschränfte. In Reichenberg trat ein Fall von Gangran in der Nahe des Abtrittes auf. Daß bagegen bie Affektion von mir in Lofalen getroffen wurde, welche ich in Beziehung auf Ventilation und Reinlichkeit zu ben trefflich gehaltenen gablen mußte, wie im Garnisonsspital Dr. 1 in Brag, in ber Reitschule bes Schwarzenberg'schen Palais in Wien, sprach mir entschieden für den epidemisch=miasmati= schen Charafter berfelben. Die Thatsache, daß ich auch in Privatzimmern bei verwundeten Offizieren

Nosocomialgangran fand, bestätigte mir zwar den lirten. Daß best Ausspruch Bitha's, daß die Krankheit sich nicht nur auf Spitäler beschränke, lieferte mir aber keinen Beschler beschränke, lieferte mir aber keinen Beschler, den epidemisch miasmatischen Charakter Schußkrakturen, berselben, denn, wie ich bei Besprechung der Phämie von letzteren fiel näher berühren werde, sind die Privatkrankenzimmer durchaus nicht immer die reinlichsten und best ventis

lirten. Daß bestimmte Bunbformen zu Gangran bisponiren, habe ich nicht beobachtet; ich fand biesfelbe sowohl bei Amputirten als bei fomplizirten Schußfrakturen, Gelentschüffen und Fleischichüffen; von letteren fiel mir auf, daß brei in der Glutealsgegend vorkamen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher: Anzeigen.

In der Soweighauserischen Berlagshandlung in Bafel ift zu haben :

Bieler, S. Die Lebensmittel in militärischer Beziehung. Zum Gebrauch ber Offiziere bes eibgenössischen Commissariatsstabs; klein 8. broschirt Fr. 1.

Diepenbrock, C. 3. Praktischer Reitunterricht für Schule und Feld; brofch. Fr. 1. —

hindenlang, C. Sajonettfecht-Unterricht, mit 18 Tafeln Abbildungen Fr. 1. —

Cemp, f. Die Aavallerie der Vereinigten Staaten von Nordamerika; brofch. Fr. 1. —

Kustow, W. Anleitung zu den Dienstverrichtungen im Felde für den Generalstab der eidgen. Bundesarmee. Mit 9 Tafeln Planzeichnun= gen; br. Fr. 3. —

— Untersuchungen über die Organisation der heere; 37 Bogen br. Fr. 12. —

Spieß, A. Lehre der Curnkunft, vier Theile; brofch. Fr. 16. —

— Curnbuch für Schulen, 2 Bbe. br. Fr. 13. 50 Wieland, Joh., Oberst. Geschichte aller Ariegsbegebenheiten in helvetien und Rhätien, 2 Bbe. br. Fr. 10. —

— Handbuch zum Militärunterricht für Schweisgeroffiziere aller Waffen, 2. Aufl. mit Karte und Plänen; 8. br. Fr. 4. 50

(Dasselbe in französischer Spracke): Manuel militaire pour l'instruction des officiers suisses de toutes armes, 8. br. Fr. 4. 50

(—) Schweizerische Neutralität, die. Politisch= militärische Studien eines schweizerischen Generalstabsoffiziers; br. Fr. 1. —

(—) Schweizerische Militär-Beitschrift. Jahrgang 1852—1854, br. à Fr. 5. —

(—) Schweizerische Militär-Beitung, Organ ber schweizerischen Armee. Jahrgang 1855 bis 1865. Jeder Jahrgang von 52 Bogen mit vollständigem Register und Titel Fr. 7. —

(Die 6 Jahrgänge 1855—1860 werden, zusammen, genommen, zum ermäßigten Preis von 30 Franken ertassen.)

(—) Ideen über Organisation und Taktik ber fchweizer. Infanterie, br. Fr. 2. 15

Sveben erichien und wird auf frankirtes Ber= langen gratis zugefandt:

Catalog Nr. XI. Genealogie, Beralbif, Diplomatit, Numismatit, Kriegswiffenschaften. 514 Nummern.

Schweiz. Antiquariat in Burich.

In der C. F. Winter'schen Berlagshandlung in Leipzig und Heibelberg ift erschienen und burch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wittje, G., Die wichtigsten Schlachten, Belagerungen und verschanzten Lager vom Jahre 1708 bis 1855. Kritisch bearbeitet zum Studium für Offiziere aller Waffen. Zwei Bände, gr. 8 geh. 44 Bogen. 1 Thir. 6 Ngr.

Smitt, Fr. von, Zur nähern Aufklärung über den Krieg von 1812. Rach archiva= lischen Quellen. Mit einer lithograph. Karte. 8. geb. 35 Bogen. 1 Thlr.

Smitt, Feldherrnstimmen aus und über den Polnischen Krieg vom Jahre 1831. 8. geh. 27 Bogen. 22½ Ngr.

Smitt, Suworow und Polens Untergang. Nach archivalischen Quellen bargestellt. Mit 4 Planen. Zwei Bande. 8. geh. 69 Bogen. 221/2 Ngr.

für die Sauptleute der eidgen. Armee.

Erschienen ift im Berlage bes Unterzeichneten und vom hohen eidg. Militardepartement zur Anschaffung empfohlen:

Compagnie Buch

enthaltenb fammtliche Formulare ber Compagnie-Führung, in gr. 4° folib gebunden, mit Tasche und leeren Schreibpapierblättern am Schluß.

Preis Fr. 3. 20.

3. 3. Chriften in Maran.

Bei Fr. Schulthes in Zürich ift erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (h. Um= berger) zu beziehen:

Der

Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Bon G. Sofftetter, eibgen. Oberft. Mit 7 Tafeln. Cartonirt Preis Fr. 1. 40.